
V o r r e d e.

Wenn es wahr ist, daß der Mensch eine Welt in sich trage, in welcher sich die Bildungsgesetze des äußern Alls wiederholen, so muß sich in seiner Natur jener Knoten von Erhabenheiten finden, woran sich die üppigen Blüthen der niedern Wirklichkeit lehnen, und von denen die Bogen der Begierden und Bestrebungen Umtrieb und Leben erhalten. Allein alltägliche Seelen zerstreuen sich mit nomadischer Unstät.

rigkeit auf den Gemeinplätzen irdischer Ge-
 nüsse, und einsam und unerkannt ragen je-
 ne heiligen Höhen des Gemüthes, auf de-
 ren Burgen die Freyheit wohnt, und auf
 deren Ruppen, der schönsten Stätte der
 Schöpfung, das Paradies der Liebe ruht.
 Nur einmal beschreitet der Mensch jene stil-
 len, ewig heitern Gipfel, denen keine Ver-
 wesung und kein Schmerz naht, in den
 schönen BlütheMomenten des Daseyns;
 aber die Frucht der Erkenntniß birgt in
 sich den Samen innerer Zwietracht, und
 auf den weiten, tiefen Auen der Wirklich-
 keit, die das fortgerückte Alter umfassen,
 in den genäherten Mühen des Lebens wird
 jenes holde Eden der Jugend zum Mär-
 chen.

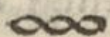
Das Leben hat zu unsrer Zeit in allen Nuancen jene Oeffentlichkeit verlassen, mit der sonst die innerste Gesinnung ein entsprechendes Daseyn in Thaten um sich körperte. In die Tiefe des Gemüthes sind allenthalben die Begebenheiten zurückgetreten; denn außen vermag nur der Verstand und die Sitte zu herrschen. Die äußere Gestalt des Lebens stellt, hundertfällig von fremder Einwirkung und von den mannigfaltigsten Rücksichten unterbrochen, eine ekelhafte Zerrissenheit dar und nur innerhalb des Zauberringes, der das stille Ich den Gewalten der Umgebung entziehet, kann die Kunst und die Wahrheit ihre glücklichen Gebilde entfalten. Darum beschauet der moderne Roman so gerne die geheimen

Spiele des Gemüthes, statt der irren Verwebungen einer bloß äußerlichen Mannigfaltigkeit.

Ich erzähle das alte liebliche Märchen der Urwelt und schildere die leisen Gefühle, die in der unbelauschten Tiefe einer Menschenbrust sich begeben haben. Ich bin zufrieden, Leser, wenn diese Blätter die Erinnerungen deiner eigenen Gewesenheit bestättigen oder die Ahnungen einer nahenden Wirklichkeit in dir erregen.

Der Verfasser.

Begegnung.



„Könnte ich nicht dem Herrn Amtmann sprechen?“ fragte Eduard, indem er seinen Fuß gerade auf die dritte Stufe der Treppe setzte, eine junge, schlanke Gestalt, die mit den gebrachten Speisegeräthen so eben in die Küche schlüpfte. „Folgen Sie mir gefälligst!“ rief die jugendliche Lispelstimme, und ein Paar stillsprechender, und schnell sich senkender Augen begegneten dem Fragenden. Zaudernd, beim grüßenden Anblicke des fremden, aber huldvollen Wesens verweilend, verfolgte der Jüngling den Fußtritt der Jungfrau. „Papa! dieser fremde Herr verlangt sie zu sprechen,“ sagte das Mäd-